

DAS NEUE OSD PROJEKT HAT BEGONNEN

Das OSD-Projekt unterstützt die Zusammenarbeit von Schulen und Eltern mit Migrationshintergrund

Die Fähigkeiten von Lehrkräften und SchulleiterInnen für die Zusammenarbeit mit den Eltern von SchülerInnen wurden als eine der Prioritäten der Europäischen Mitgliedstaaten eingestuft.

Schulen als Lerngemeinschaften

Das Projekt Open School Doors zielt darauf ab, Unterschiede bei den Lernergebnissen zu verringern, die Lernende auf Grund benachteiligter Verhältnisse wie z. B. durch Migration erzielen.

Das Projekt versucht, Lehrkräfte und SchulleiterInnen zu inspirieren und zu motivieren, mit Eltern mit Migrationshintergrund zusammenzuarbeiten und konstruktive und nachhaltige Partnerschaften mit ihnen aufzubauen.

Ziel ist es, Lehrkräfte und SchulleiterInnen so auszubilden, dass sie positive Denkweisen und Fähigkei-

ten erwerben, um die Motivation der Eltern zu fördern, sich auch in der Schule zu engagieren. Nachdem Open School Doors die Fähigkeiten, Bedürfnisse, lokalen Gegebenheiten und Hindernisse untersucht hat, mit denen Lehrkräfte umgehen können sollten, um Eltern mit Migrationshintergrund einzubeziehen, wird es ein Trainingsprogramm entwerfen. Dies zielt darauf ab, LehrerInnen zu qualifizieren, sensibel und zielorientiert mit fremden Kulturen und deren Besonderheiten umzugehen. OSD verfolgt auch einen innovativen Ansatz (auf pädagogischer und technischer Ebene) zur Ausbildung

von Lehrkräften im Umgang mit Online-Werkzeugen außerhalb von Präsenzveranstaltungen sowie im Umgang mit Anwendungen in sozialen Netzwerken, um sie mit den Eltern der SchülerInnen der teilnehmenden Schulen zu verbinden.

Das vorgeschlagene Projekt ist zudem eine europaweite Initiative, die sich an eine Gruppe von 50 Schulen aus 5 EU-Ländern richtet.

Foto: Monika Skolimowska/Symbol.
Quelle: dpa



• Partnerinformationen auf einen Blick

Seite 02

• Projekttreffen

Seite 03

• OSD Neuigkeiten

Seite 03

PARTNER



TUD, TU Dresden, Deutschland

<https://tu-dresden.de>

Die TU Dresden ist eine von elf deutschen Universitäten, die von der Bundesregierung als "Exzellenzuniversität" ausgezeichnet wurden. Die TUD hat rund 35.000 Studierende, 4.400 öffentlich geförderte MitarbeiterInnen - darunter über 500 ProfessorInnen - und rund 3.500 fremdfinanzierte MitarbeiterInnen und ist damit die größte Universität Sachsens. Die TU Dresden ist forschungsstark und bietet erstklassige Programme mit einer überwältigenden Vielfalt und engen Verbindungen zu Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft. Nach dem Engagement für die Natur- und Ingenieurwissenschaften vor der Wiedervereinigung Deutschlands ist die TU Dresden heute eine multidisziplinäre Universität, die auch Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Medizin anbietet. Sie ist in 14 Fakultäten unter dem Dach von 5 Bereichen organisiert, was sie zu einer von wenigen in Deutschland macht.



**CTI, Computer Technology
Institute and PRESS
"Diophantus",
Griechenland**

<http://www.cti.gr/en>

CTI ist eine Forschungs- und Technologieorganisation, die sich auf Forschung und Entwicklung in den

Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) konzentriert.

Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Bildung gelegt, indem konventionelle und digitale Medien in den Bereichen Bildung und lebenslanges Lernen entwickelt und eingesetzt werden; gedrucktes und elektronisches Lehrmaterial veröffentlicht wird; das griechische Schulnetz verwaltet wird; sowie die Organisation und der Umgang der digitalen Infrastruktur des griechischen „Ministeriums für Bildung, lebenslanges Lernen und religiöse Angelegenheiten“ sowie aller Bildungseinrichtungen unterstützt wird. Seit der Gründung im Jahr 1985 und in den letzten Jahrzehnten der rasanten technologischen Entwicklung hat CTI aktiv zu vielen Fortschritten beigetragen, die heute als selbstverständlich gelten.



**BCU, Birmingham City Uni-
versität, Großbritannien**

<http://www.bcu.ac.uk>

Die Birmingham City Universität ist eine große, vielfältige, moderne Universität mit rund 22.000 Studierende aus 80 Ländern. Die Universität hat einen ausgezeichneten Ruf für eine qualitativ hochwertige, studentenorientierte Ausbildung in einem professionellen und freundlichen Umfeld. Ihre hervorragenden Kurse, hochmoderne Ausstattung, die erstklassigen MitarbeiterInnen und der Fokus auf praktische Fähigkeiten und berufliche Relevanz bringen einige der beschäftigungsstärksten AbsolventInnen des Landes hervor. Der Sunday Times University Guide 2013 stuft die BCU in Großbritannien in die Top 30 der Studierenden auf Graduiertenebene ein. Die Universität trägt jährlich rund 270 Millionen Pfund in die

regionale Wirtschaft bei und schafft Tausende von Arbeitsplätzen in der Region. Sie investiert 180 Millionen Pfund in ihr Anwesen, darunter für eine umfangreiche Erweiterung des Campus im Stadtzentrum von Eastside, die den Studierenden eine große Auswahl an Einrichtungen bieten soll.



**EPA, European Parents'
Association**

<http://euparents.eu>

Die European Parents' Association (EPA) vereint die Elternverbände in Europa und erreicht so über ihr Netzwerk mehr als 150 Millionen Eltern. EPA arbeitet partnerschaftlich zusammen, um Eltern eine Mitsprache bei der Entwicklung von politischen Maßnahmen und Entscheidungen auf europäischer Ebene zu ermöglichen, die das Leben von Eltern und ihren Kindern betreffen. Im Bildungsbereich fördert und arbeitet die EPA für die aktive Beteiligung der Eltern und die Anerkennung ihrer zentralen Rolle als PrimärpädagogInnen und Verantwortliche für die Bildung ihrer Kinder.



B:O, Bildung Online, Österreich

<http://www.bildungonline.at>

BildungOnline (B:O) ist ein gemeinnütziger Verein, dessen Ziel es seit etwa 15 Jahren ist, eine ganzheitliche Nutzung der IT in Schulen (Bildungskonzept - Trainingskonzept - Ausstattungs- oder Umsetzungsplan) durch die Organisation von Veranstaltungen, Expertentreffen und die Betreuung verschiedener Projekte zu entwickeln, zu fördern und zu verbreiten. BildungOnline

versteht sich als Vermittler zwischen verschiedenen Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Initiativen, die sich mit dem Einsatz von IT in Schulen befassen. Dies geschieht auf nationaler und internationaler Ebene durch gute Kontakte, die in den letzten Jahren aufgebaut werden konnten (z. B. Bildungsministerium, Schulträger, Universitäten und Hochschulen, etc.).

Eine jährliche Konferenz- und Ausstellungsveranstaltung "Bildungs-Online-international" (internationale Online-Bildung) dient dem Erfahrungsaustausch und der Präsentation bewährter Lösungen in der IT an Schulen in Österreich und international.



**EA, Ellinogermaniki Agogi,
Griechenland**

<http://www.ea.gr>

Ellinogermaniki Agogi (EA) ist eine private Bildungsorganisation, die offiziell staatlich anerkannt ist. Die 1995 gegründete Forschungs- und Entwicklungsabteilung von EA ist der Rahmen für die Konzeption, Entwicklung und Umsetzung von Forschungsaktivitäten in der Bildung.

Die F&E-Abteilung fungiert somit als Schnittstelle zwischen der pädagogischen Forschung, der technologischen Innovation und der Schulgemeinschaft. Der Schwerpunkt liegt auf der Konzeption, Umsetzung und Unterstützung pädagogischer und technologischer Innovationen in der Bildungspraxis, sowohl durch interne Forschung als auch durch Kooperationen mit zahlreichen Bildungs-, Forschungs- und Wirtschaftseinrichtungen in Europa und der Welt.

TREFFEN

OSD Auftakttreffen

Das Auftakttreffen von OSD (Open School Doors), einem von Erasmus+ KA2 geförderten Projekt, fand am 1. & 2.11.2017 in Dresden statt. Gastgeber war die TU Dresden (TUD), Deutschland als Partnerkoordinator, anwesend waren zudem Vertreter aller Partnerorganisationen: Computer Technology Institute and Press "Diophantus" (CTI), Griechenland, Birmingham City University (BCU), Großbritannien, Ellinogermaniki Agogi School (EA), Griechenland, European Parents Association (EPA), Belgien und BildungsOnline (B:O), Österreich. Die Teilnehmenden trafen sich in Dresden, um mit den Leitern der Teilprojekte sowohl praktische Details über Projektaktivitäten und -ziele als auch einen Überblick und Strategien zu erarbeiten.

2. Projekttreffen: 6.-7. März 2018, Birmingham



NEUIGKEITEN

BCU

Die **Birmingham City Universität** (BCU) freute sich, am 10.01.2018 #openschooldoors Partnerschulen an der Universität begrüßen zu dürfen. BCU hat sich mit 'Birmingham City of Sanctuary' zusammengeschlossen, um 'Schools of Sanctuary' für das Projekt zu gewinnen. 'City of Sanctuary' ist eine nationale Bewegung zum Aufbau einer Kultur der Gastfreundschaft für Menschen, die in Großbritannien Zuflucht suchen. Ziel ist es, ein Netzwerk von Städten im gesamten Vereinigten Königreich zu schaffen, die stolz darauf sind, sichere Orte zu sein, und die zufluchtsuchende Menschen vollständig in das Leben ihrer kommunalen Gemeinschaften einbeziehen. 'Schools of Sanctuary' würdigen den Beitrag von AsylbewerberInnen und Flüchtlingen zur Stadt Birmingham und engagieren sich für ihre Aufnahme und Einbeziehung in die OSD-Aktivitäten. Sie unterstützen Birmingham dabei, eine anerkannte Zufluchtsstadt für Flüchtlinge und AsylbewerberInnen zu werden. Weitere Informationen über 'City of Sanctuary' und die 'Schools of Sanctuary' sind auf der Website verfügbar

<https://birmingham.cityofsanctuary.org/what-is-a-city-of-sanctuary>.



Während des Treffens wurden die Projektziele, -aufgaben und -ergebnisse sowie die Art und Weise, wie Schulen an dem Projekt mitwirken können, diskutiert. BCU hofft, in jeder Phase des Projekts mit den teilnehmenden Partnerschulen zusammenzuarbeiten, einschließlich bei der Gestaltung und Entwicklung des Trainingsprogrammes für die Lehrerbildung.

Wir freuen uns darauf, das internationale Team von #openschooldoors im März in der BCU willkommen zu heißen und werden mit Flavours, einem sozialen Projekt der lokalen 'School of Sanctuary', zusammenarbeiten, um mehr über den Ansatz des gegenseitigen Austausches und des Beziehungsaufbaus beim Kochen zu erfahren. In der Zwischenzeit nutzen wir Twitter, um unsere Arbeit bei #openschooldoors mit unserer breiteren Ziel- und Interessengruppe zu teilen.



ABOUT US

Winson Green is a highly multicultural neighbourhood in the heart of Birmingham. Flavours Of Winson Green started when neighbours decided a great way to interact with each other in a fun and friendly environment, was through community meals, sharing stories and recipes with each other. The more we taught and learned from each other, both in cuisine and culture, the more others wanted to join in and learn too!

Over years we have developed a team of cooks who represent global cuisine. We have representatives from Senegal, Yemen, Somalia, Gambia, Pakistan, Mauritius, Ghana, India... and the list is growing. So are our appetites!



EA

Ellinogermaniki Agogi hat Open School Doors zu seiner Webseite über EU Projekte hinzugefügt, die regelmäßig von Eltern, Lehrkräften und europäischen MitarbeiterInnen besucht wird. Gleichzeitig wurde eine intensive Suche nach Interessengruppen, Politikern, Lehrkräften, Elternverbänden und NGOs zum Thema Elternengagement/-beteiligung eingeleitet, um die Grundlage für die Herausbildung einer Interessengemeinschaft zu schaffen. Dabei wurde ein Netzwerk von potenziellen Interessenten geschaffen, das im Zuge der Weiterentwicklung des Projekts und der Organisation weiterer Aktivitäten aktualisiert wird. Darüber hinaus ist EA auf der Suche nach Zusammenschlüssen mit anderen, derzeit laufenden, nationalen und EU-Projekten mit gleichen und/oder ähnlichen Themenbereichen, um die Personalressourcen und die deren Verbreitung so effizient wie möglich zu kombinieren.

Die OSD-Fokusgruppe fand am 21.02.2018 von 11.00 - 14.30 Uhr im Stadtzentrum von Athen statt. Es handelte sich um eine gemeinsame Veranstaltung der griechischen Partner (EA und CTI) mit dem doppelten Ziel, (a) das Projekt rational und ergebnisorientiert darzustellen und damit die Grundlage für die Entwicklung einer Interessengemeinschaft zu schaffen, und (b) Lehrkräfte, Interessengruppen und NGO-Fachkräfte (PsychologInnen, PädagogInnen, SozialarbeiterInnen, ProjektkoordinatorInnen ect.) zu gewinnen, die ihre Erfahrungen aus Projekten zur elterlichen Beteiligung austauschen und gleichzeitig ihr Interesse an den folgenden Pilot- und Implementierungsphasen bekunden würden.

Fast 20 Personen nahmen an der OSD-Fokusgruppe teil, darunter

Lehrkräfte, Schulleiter, Sozialarbeiter, Soziologen, Projektkoordinatoren von NGOs und Migranteneltern; alle Teilnehmenden hatten Berufserfahrung im Umgang mit Migranten/ Flüchtlingspopulationen aus ihrer täglichen Praxis; Arbeiten mit MigrantenschülerInnen in der Schule, versuchen, ein Vertrauensverhältnis zu ihren Eltern aufzubauen, indem sie eingeladen/ermutigt werden, an Schulaktivitäten teilzunehmen; mit Flüchtlingsfamilien in Lagern und/oder anderen Arten von Unterkünften die sie aufnehmen könnten, interagieren, insbesondere im Falle von NGO-Teilnehmenden: alle teilten ihre Erfahrungen aus der (teils fehlenden) Interaktion mit den Eltern und identifizierten die Gründe für diese Beziehungen; es war toll, dass wir drei albanische Eltern und gleichzeitig Lehrkräfte für die albanische Sprache in unserem Treffen hatten. Wir hatten dadurch die Gelegenheit, ihre Ansichten zur Integrationspolitik zu hören, während sie uns ihre Erfahrungen mit ihren Kindern in der Schule mitteilten.

Die an den Diskussionsrunden teilnehmenden Lehrkräfte und PädagogInnen gaben zu, dass die Zusammenarbeit mit den Eltern manchmal aus verschiedenen Gründen schwierig sein kann, wie z. B. durch die Arbeitszeiten der Eltern, die sich oft mit denen der Schule überschneiden; durch die LehrerInnen, die keine besondere Ausbildung haben, um mit SchülerInnen aus anderem ethnischen und kulturellen Hintergrund umzugehen; durch Eltern, denen nicht klar ist, wie wichtig sie für die Schulkarriere und Integration ihrer Kinder sind, um Teil der Schulgemeinschaft zu sein und um Sprachbarrieren abzubauen.

Alle waren sich einig, dass die potenzielle Nutzung von Social-Networking-Werkzeugen und/oder digitalen Werkzeugen die optimale Lösung sein könnte, da die Arbeitsbelastung der Eltern es ihnen häufig nicht erlaubt, die Schule regelmäßig zu besuchen; sie betonten jedoch, dass die elektronische Kommunikation nur ergänzend zu direkter Kommunikation sein könnte und betonten, dass es zunächst ein physisches Treffen mit den Eltern geben sollte, um sich gegenseitig kennenzulernen, um dann zu einer Art von elektronischer Kommunikation/Zusammenarbeit überzugehen.

Die Teilnehmenden betonten auch die Bedeutung eines bestimmten Konzepts für die digitale Kommunikation; in Bezug auf die verwendeten Werkzeuge, das Themenrepertoire, das darüber bearbeitet werden könnte, die Fragen des Datenschutzes, den Zeitplan für den Erhalt und die Annahme von Antworten. Es geht also um eine Reihe von Regeln, die gemeinsam vereinbart werden müssten, damit eine reibungslose und effiziente Kommunikation gewährleistet werden kann.

Was die vorgeschlagenen Werkzeuge betrifft, so wurden zunächst E-Mails, SMS und Blogs verknüpft auf einer bestimmten Plattform vorgeschlagen, auf der Eltern und Lehrkräfte in einer sicheren elektronischen Umgebung kommunizieren könnten. Alle waren sich einig, dass das Werkzeug, egal welches vorgeschlagen werden sollte, benutzerfreundlich, d.h. einfach zu implementieren und zu installieren sein sollte.

CTI

CTI "Diophantus" hat Open School Doors in die Webseite "Directorate of Telematics and Applications for

Regional Development" unter [Erasmus+ projects](#) integriert. Darüber hinaus hat sich das CTI-Team zu Beginn der Projektlaufzeit an mehrere Einrichtungen und Einzelpersonen (z. B. NGOs, Lehrkräfte) gewandt, die an Aktivitäten mit MigrantInnen beteiligt waren, um die Grundlage für die Bildung einer Interessengemeinschaft zu schaffen. Nichtregierungsorganisationen wie [CIVIS PLUS](#), [REFUGEEClassAssistance4 Teachers](#), [Elix-Volunteering programs](#), [METAdrasi – Action for Migration and Development](#), [EADAP](#), und [School of Mesopotamia](#) wurden über das Open Doors Projekt und seine Ziele sowie die nächsten Schritte informiert. Weiterhin wurden VertreterInnen aus [Open Schools of Athens](#) und des [Greek Forum of Migrants \(GFM\)](#) über das Projekt informiert. Während dieser Kommunikation hatte CTI die Möglichkeit, auf nationaler Ebene einige bewährte Praxisbeispiele (4) zum elterlichen Engagement bei Eltern mit Migrationshintergrund zu sammeln. Gleichzeitig organisierte CTI mit EA die nationale Fokusgruppe in Athen und die Veranstaltung wurde über das [Greek School Net](#), dem beliebtesten Portal für Lehrkräfte und Eltern in Griechenland, und über Social Media <https://www.scoop.it/t/gredu> angekündigt.

B:O

Für die Fokusgruppen in Österreich hat B:O Telefoninterviews organisiert. Einige der Interviews wurden in Gruppen und einige mit Einzelpersonen durchgeführt. Zunächst wurde das Projekt Open School Doors und seine Ziele allen Teilnehmenden vorgestellt, anschließend wurden Wege zur Umsetzung der Projektziele diskutiert.

Die Lehrkräfte betonten, dass es zwei Arten von Eltern gibt: diejenigen, die sich intensiv mit

Schulaktivitäten befassen, wie z. B. durch die Organisation von Nachhilfestunden ihrer Kinder bei Bedarf, und die Eltern, die die Kinder einfach in die Schule schicken und wollen, dass sie dort unterrichtet werden, ohne sich selbst in die Schulbildung einzubringen.

In den letzten Jahren wurden in den Schulen Übergangsklassen eingerichtet, in denen Flüchtlingskinder, teilweise auch Minderjährige, unterrichtet werden. Die Kommunikation mit ihnen und ihren Eltern ist ohne eine/n Übersetzer/in sehr schwierig. Dennoch sind die Eltern bis auf wenige Ausnahmen bestrebt, sich bei Bedarf an die Schule zu wenden.

Die Kinder mit Migrationshintergrund werden in den regulären Unterricht integriert. Es gibt nur wenige Ausnahmen, bei denen die Eltern fließend Deutsch sprechen.

SchulinspektorInnen und SozialarbeiterInnen helfen den SchulleiterInnen, Lehrkräften und Eltern als offizielle VertreterInnen, ÜbersetzerInnen, MediatorInnen (z. B. für Jugendliche aus Kriegsgebieten) und als psychologische Hilfe im Falle einer Abschiebung.

Die Elternvereinigungen sind in den betroffenen Schulen sehr aktiv und versuchen, Eltern mit Migrationshintergrund oder Flüchtlinge zu integrieren. Sie organisieren viele Elternabende mit Hilfe von ÜbersetzerInnen, die von den Eltern meist gut besucht werden.

Für die Kommunikation zwischen Schule und Eltern werden zudem digitale Medien eingesetzt. WhatsApp-Gruppen sind für diese Art der Kommunikation sehr verbreitet. Darüber hinaus wurden in Österreich einige Werkzeuge, die viele Sprachen abdecken, entwickelt, um mit den Eltern zu kommunizieren.

Plattformen wie WebUntis und Intranet unterstützen zudem einen besseren Informationstransfer zwischen Schule, Eltern und SchülerInnen.

Alle Teilnehmenden betonten, dass die Sprachbarriere das Hauptproblem für die Kommunikation zwischen Eltern und Schulen ist. Für die Kommunikation mit Flüchtlingen wird in den meisten Fällen ein/e Übersetzer/in benötigt, was zeit- und ressourcenintensiv ist. Auch einige der Eltern mit Migrationshintergrund verfügen nur über sprachliche Grundkenntnisse.

Zudem scheint das Zeitmanagement ein großes Problem zu sein, da die meisten Migranteltern während der Schulzeit selbst arbeiten. Auch das Zeitempfinden scheint für verschiedene Nationalitäten anders zu sein, die Pünktlichkeit ist für einige von ihnen nicht so wichtig.

Um Maßnahmen für eine bessere Kommunikation zwischen Schulen und Eltern zu ergreifen, wären Schulungen sowohl für Lehrkräfte als auch für die Eltern hilfreich. Die Schulung der Eltern sollte mit Hilfe eines Übersetzers / einer Übersetzerin organisiert werden, der/die ihnen einen Einblick in die grundlegenden Aspekte der schulischen und sozialen Fragen in Österreich, aber auch in rechtliche Informationen gibt. Die Lehrkräfte sollten über zwischenmenschliche und internationale Themen informiert werden, um eine bessere und effektive Kommunikation in beide Richtungen zu ermöglichen.

EPA

Anlässlich der Jahrestagung und Generalversammlung der Europäischen Elternvereinigung (24./25.11.2017 in Tallinn) fand eine Fokusgruppen-Diskussion statt, die auch in Open School Doors einfluss. Es ging

darum, die Perspektive organisierter Eltern auf den Bedarf an die Lehrerbildung darzustellen, um die Eingliederung von Eltern aus benachteiligten Verhältnissen, insbesondere von Migranteltern, zu verbessern. Die Teilnehmenden der Fokusgruppe, Elternvertreter aus Österreich, Ungarn, Italien, Portugal, Norwegen, Serbien, Slowenien und Schweden, sind alle in Projekten aktiv, die auf die Einbeziehung von Migranteltern in Schule und Gesellschaft sowie auf die Zusammenarbeit mit anderen benachteiligten Gruppen abzielen. Ziel war es, Erfahrungen aus Ländern, die nicht am Projekt teilnehmen, einzubeziehen, um die Entwicklung von Projektergebnissen zu unterstützen, die so weit wie möglich anwendbar sind. Die Fokusgruppe analysierte den aktuellen Stand des elterlichen Engagements, das von Land zu Land sehr unterschiedlich ist, versuchte aber dennoch, gemeinsame Merkmale zu finden; listete Hindernisse und Herausforderungen für Migranteltern auf, die sich auf ihr Engagement in der Schule ihrer Kinder auswirken könnten; diskutierte ihre Sichtweise auf die Bedarfe an die Lehrerrolle bei der stärkeren Einbeziehung der Eltern in die Schule ihrer Kinder. Zudem wurde das erwünschte Verhältnis zwischen den engagierten Eltern und Lehrkräften im Allgemeinen erörtert, da dies Grundlage für die Beteiligung derjenigen bilden sollte, die derzeit nicht engagiert sind, ohne die bereits aktiven Personen zu verunsichern. Es wurde ein Schwerpunkt darauf gelegt, die Beziehung zwischen Schule (Lehrer und Elternvertreter) und Eltern im Allgemeinen zur Unterstützung des lebenslangen Lernens von Eltern zu nutzen - sowohl für eine bessere Elternkompetenz als auch für ihre eigene persönliche Entwicklung. Es besteht Einigkeit darüber, dass das elterliche

Engagement als Teil einer aktiven Erzieherrolle und Staatsbürgerschaft betrachtet und gefördert werden sollte.

Die elterliche Beteiligung/ das Engagement ist stark von den gesetzlichen Rahmenbedingungen und Traditionen abhängig, auch die Schulkultur spielt eine wichtige Rolle. Es ist notwendig, sich auf das Engagement für das Lernen der Kinder, das Lernen der Eltern und auch das Engagement in der Schule als eine Form der aktiven Staatsbürgerschaft zu konzentrieren. Die Lehrkräfte sehen die Interaktion mit den Eltern in der Regel als Belastung, besonders ab der Hauptschule. Die Arbeitszeiten der Lehrkräfte verhindern zudem oft, dass Eltern sie in der Schule antreffen können, und sie nutzen eher ungern digitale Hilfsmittel, um mit den Eltern in Kontakt zu treten. Die Einbeziehung neu angekommener Migranteltern ist in der Regel nur dann möglich, wenn engagierte Eltern sich dafür einsetzen.

Hindernisse und Herausforderungen für Migranteltern sind Sprachbarrieren, da Eltern oft nicht die mehrheitlich gesprochene Sprache sprechen, Lehrkräfte sprechen jedoch oft nur diese. Außerdem gibt es einen Konflikt zwischen der eigenen Kultur und der Schulkultur und Flüchtlinge sowie MigrantInnen werden oft als eine Einheit betrachtet, sie sind jedoch eine sehr heterogene Gruppe und die Traumata der Flüchtlinge werden oft nicht berücksichtigt. Die Eingewöhnung in einem neuen Land bietet ihnen weniger Flexibilität, sich bei der Arbeit frei zu nehmen, die Schule bietet jedoch keine Möglichkeit sich nach ihrer Arbeit zu engagieren. Im Falle von Flüchtlingen werden Eltern oft daran gehindert, offiziell zu arbeiten, sie

sind gelangweilt und depressiv, was es ihnen erschwert, für ihre Kinder ein arbeitendes Vorbild zu sein.

Die Rolle der Lehrkräfte, Eltern stärker in die Schule ihrer Kinder einzubinden, besteht darin, Vertrauen aufzubauen, Respekt zu zeigen, offen und neugierig zu sein, den Migranteltern die Schule, ihre Methoden, Ziele, Kultur und das Schulsystem vorzustellen, informiert und eine Quelle für Informationen über Fragen des täglichen Lebens zu sein. Open School Doors sollte bedeuten, dass es für Lehrkräfte möglich ist, die Schule zu verlassen und Eltern außerhalb zu treffen, bereit zu sein, die Möglichkeiten elterlicher Beteiligung an die Zeitpläne der Familie anzupassen, nicht auf Integration zu drängen, sondern auf Inklusion auch durch Änderung der eigenen Praxis hinzuarbeiten und Unterstützung bei der muttersprachlichen und kulturellen Bildung anzubieten. Darüber hinaus bedeutet OSD offen zu sein, Eltern direkt in die Unterrichtspraxis einzubeziehen, als eine Form des lebenslangen Lernens auch für die Eltern. Die Lehrkräfte sollten diese Herausforderungen gemeinsam mit anderen Eltern und LehrerInnen bewältigen und der Mehrheit der Eltern die gleiche Aufmerksamkeit schenken, sich besonders auf schwer einzubeziehende Personen konzentrieren und Kindern und Eltern die Möglichkeit bieten, die Freude am gemeinsamen Lernen zu erleben.